

dritte und letzte Buch endlich umfaßt alle übrigen einzelnen Gedichte; von welchem dritten Buche anbei ein beträchtlicher Theil erfolgt. Auch das übrige desselben werden Sie mit nächstem erhalten, um so mehr da unter den noch abzusendenden Gedichten keine sind, in denen noch beträchtliche Aenderungen zu machen wären. Nur für die neu hinzuzufügenden bitte ich mir den Termin so weit als möglich hinaus zu schieben.

Auch muß ich um Entschuldigung bitten daß die veränderten Lesarten zu dem Alarkos und Roland heute noch nicht erfolgen. Es erfordern diese Aendrunen, obschon im Allgemeinen bestimmt, zur endlichen Aufzeichnung einen ganz ruhigen und ungestörten Tag, dergleichen mir hier selten zu Theil wird. Nächsten Posttag hoffe ich sie gewiß senden zu können.

Wäre es denn nicht möglich, dieser Sammlung ein Bildniß von mir vorzusetzen? — Für geschickte Künstler hier wollte ich schon sorgen, es würden auch die Kosten der Zeichnung und des Stichs so gar bedeutend nicht sein.

Sollten Sie die versprochne Assignation beim Empfang dieses noch nicht abgesandt haben, so bitte ich um so mehr, sie nun zu beschleunigen, und in diesem Falle lieber gleich auf 40 Ducaten zu stellen. Daß der Rest des Manuscripts mit nächstem erfolgt, darauf können Sie mit Sicherheit rechnen. Grüßen Sie Reimer von mir aufs beste, dem ich auch heute noch die Antwort schuldig bleiben muß. — Wissen Sie etwas von der Rückkunft des Königs oder von der Einrichtung der neuen Universität, so lassen Sie mich es wissen. Wir nehmen hier alle den wärmsten Antheil daran.

Ihr ergebenster Freund und Diener

Friedrich Schlegel

Wegen der genauesten Sorgfalt bei der letzten Correctur wiederhohle ich meine schon neulich ergangne Bitte.

Von dem Alarkos bitte ich vorläufig sich ein solches Exemplar zu verschaffen, bei welchem die Druckfehleranzeige befindlich, in welcher unter andern vier ganze ausgelassene Verse angezeigt worden; ich habe oft Exemplare gesehn, an denen diese Druckfehleranzeige fehlte.

325. *Georg Reimer an August Wilhelm Schlegel*

Berlin am 17<sup>t</sup> Jan 1809

Der Empfang Ihres letzten freundschaftlichen Briefes hat freilich großes Bedauern in mir erregt, verehrter Herr und Freund, daß ich